

## Pandemie-Zeit

Das sind wirklich *Gegenwartsgedichte*! Da kommen wiederholt Masken vor, der Abstand wird gemessen: "Einmeterfünfzig/Dann die Berührung mit den Ellbogen". Masken liegen auf dem Asphalt, sich registrieren zu müssen, wird zur neuen Normalität. Wie lang sind solche Texte verständlich? Sie müssen nicht überdauern, aber sprechen sie uns jetzt an? Halten sie etwas fest, das wir schnell wieder vergessen? Die Texte vermitteln eine eigenartige Atmosphäre. Alltägliche Situationen werden zu etwas Unwirklichem. Die Zeit der Pandemie verrückt etwas die Sinne. "Man atme eine beunruhigende Unbeständigkeit." Im Gegensatz zu dieser Stimmung zieht sich ein Wort durch die Gedichte: "der Auftrag". Es wird nicht gesagt, was das für ein Auftrag ist, aber das lyrische Ich hält daran fest, zeigt ihn oft vor, steckt ihn in die Jackentasche. Der Auftrag wird gestohlen, aber "Ich habe den Auftrag / auswendig gelernt, damit sie /ihn nicht finden". Der Auftrag geht verloren, eine Person wird gefangen.... Ein Krimi versteckt in diesen Texten drin - ein "Auftrag" als Widerstand in dieser zerfaserten Zeit? Ich rätsle.

Brigit Keller

Francesco Micieli: Der Auftrag, Gedichte. verlag die brotsuppe, Biel 2021  
P.S. 10.9.2021